

## Die Rudolf Steiner Schule – Information zur Argumentation

### Eine Schule in Übereinstimmung mit den Erkenntnissen der neuen Gehirnforschung: Lernen durch Erfahren und Empfinden, - Lernen durch Einbezug aller Sinne.

(Rudolf Steiner Schule und Waldorfschule werden synonym gebraucht).

Angesichts der in allen Kulturstaaten zunehmenden Vielfalt neuer pädagogischer Ansätze, die besser sein wollen als das staatlich reglementierte Bildungswesen, kann auch die Waldorfpädagogik ihr eigenes Profil deutlich zeigen. Die Didaktik und Methodik der Rudolf Steiner Schulen - 1919 gegründet - entsprechen auch den Anforderungen der neuen Gehirnforschung wie sie von den Lernforschungsansätzen von Prof. Gerhard Roth und Prof. Manfred Spitzer sowie den Untersuchungen des Kinderpsychiaters, Prof. Dr. Remo Largo gefordert werden. \*

### Die Rudolf Steiner Schule ist deshalb eine Schule der Zukunft.

Sie bildet selbständige Persönlichkeiten aus, die sich auf vielfältige Weise im Leben zurechtfinden, weil sie nicht einseitig ausgebildet, sondern rundum und auf unterschiedlichen Daseinsebenen gebildet sind. Die Ausbildung eines gesunden Selbstvertrauens, eines lösungsorientierten und situationsgebundenen Handelns, steht im Vordergrund der Erziehung in Waldorfschulen. Die Schule möchte mit den Eltern diese Erziehungsziele gemeinsam erreichen. Soziales Handeln, Wahrnehmen der Bedürfnisse und der Fähigkeiten der Mitmenschen ist ein zentrales Bildungsziel der Waldorfschule. Die Ausbildung in einer Rudolf Steiner Schule ist im Besonderen darauf ausgerichtet, dass Kinder und Jugendlichen lernen, in einer Lebenssituation, bei einer Aufgabenstellung die Übersicht zu behalten und Souveränität im Handeln erlangen.

### Gesetzliche Vorgaben und Abschlüsse

Die Rudolf Steiner Schule ist eine Regelschule, die den gesetzlichen Vorlagen der Kantone verpflichtet ist. Sie ist keine Sonderschule. Der Stundenplan muss dem Fächerkanon des kantonalen und schweizerischen Bildungswesens entsprechen. Die SchülerInnen werden dahin geführt, dass sie weiterführende Schulen und Abschlüsse mindestens wie staatliche Schulen erreichen können. Matura und Fachhochschulreife erreichen sie in der Regel ohne Schwierigkeiten. Der Übergang zu Berufsschulen und Lehrstellen ist gewährleistet. Unsere Schüler können einen IMS-F Abschluss an der Schule machen (Zulassung zu Fachhochschulen) und **prüfungsfrei** nach der 12. Klasse an die Kantonsschule am Burggraben übertreten für die Erlangung der Matura.

### Grundlagen der Pädagogik und ihre Wirkung für das Leben

In der leistungsorientierten Gesellschaft sind leistungsfähige Persönlichkeiten gefragt. Die vorwiegend an der Naturwissenschaft orientierte Welt fordert „Realistinnen“ und „Realisten“.

Eine zu frühe Spezialisierung ist nicht Ziel der Waldorfschule. Sie will Kinder und Jugendliche dahingehend ausbilden, dass sie **rundum gebildet** sind, aus der Erfahrung und dem Erleben zum Begriff vorstossen und situativ erfassen können, welches Handeln in einer bestimmten Situation erforderlich ist. Diese Fähigkeit macht die SteinerschülerInnen beliebt bei Lehrmeistern, im Studium und im Berufsleben. Sie sind dem Leben und seinen Herausforderungen fachlich, seelisch und geistig gewachsen. Sie werden dahingehend erzogen ständig vom Leben zu lernen und das ganze Leben als Lern- und Entwicklungsfeld

ihrer eigenen Persönlichkeit zu erfahren. Im Lehrplan sind deshalb z.B. Lager und Projekte sowie Praktika schon in relativ frühem Alter bis zum Schulabschluss vorgesehen.

### **Das Bild des Menschen, welches der Waldorfpädagogik zugrunde liegt.**

Die Steinerpädagogik beruht auf ihrem Bild des Menschen. Jedes Kind ist ein Mensch und will zugleich Mensch werden. Diese Grundhaltung setzt die Waldorfpädagogik voraus.

Wenn Pädagogik einen Sinn haben soll, dann muss sie diesem werdenden Menschen helfen, ein Stück weit „das Bild seiner Selbst“ zu finden und zu verwirklichen. Jeder Mensch hat eine Aufgabe, zu der er durch die Ausbildung vor allem aber die Art und Weise der Ausbildung mehr oder weniger gut geführt werden kann. Es ist das Ziel Waldorfpädagogik dem Kind für seine Aufgabe im späteren Leben die bestmöglichen Grundlagen zu schaffen, ihm die Möglichkeit zu bieten, Lösungen für Probleme und Aufgaben auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichsten Ansätzen zu finden. (Stichwort: „vernetztes Denken“). Die Waldorfpädagogik geht von der Grundlage aus, dass wir nicht nur das Wesen des einzelnen Kindes erfassen und fördern, sondern auch das Wesen der Entwicklung generell verstehen lernen müssen. Nicht die individuelle Lernförderung steht im Zentrum, sondern die Schaffung von Voraussetzungen dafür, dass bei einem Kind Entwicklung überhaupt geschehen kann. Das Kind soll auf das Leben durch die Anerkennung und Entwicklung der ihm persönlich geschenkten Begabungen vorbereitet werden.

Dieses Ziel ist unabhängig von jeder sozialen Zugehörigkeit zu erreichen.

### **Anthroposophie ist die Grundlage für die Lehrerinnen und Lehrer nicht für die SchülerInnen und Eltern.**

Die Anthroposophie wird in keiner Klasse an den Rudolf Steiner Schulen gelehrt.

Die besondere Methodik und Didaktik allerdings geht von der Entwicklungslehre Rudolf Steiners aus, die zu grossen Teilen von der neusten Gehirnforschung bestätigt wird. Diese Grundlagen müssen die Waldorflehrerinnen und -lehrer natürlich kennen. Deshalb verfügen die meisten Lehrkräfte über eine waldorfpädagogische **und** eine staatliche Lehrerausbildung.

Die Lehrpersonen selbst müssen bereit sein, Lehrende und Lernende zu bleiben. Sie gestalten den Unterrichtsstoff immer wieder neu für die unterschiedlichen Klassen. Sie sind dazu angehalten, jedes Kind mit seiner Liebe zu begleiten. Ein hohes Ziel, das nur jeden Tag wieder von Neuem angegangen werden kann.

### **Forderungen der Gegenwart**

Was fordert unsere Zeit, die soviel von kognitive Leistung hält, die oft zur Überforderung des einzelnen Menschen führt? Gemäss Prof. Dr. Largos wissenschaftlichen Untersuchungen wird in der Schweiz die doppelte Menge an Ritalin verschrieben als in Deutschland. In Deutschland ist zudem der Verbrauch von Ritalin um die Hälfte gestiegen in den letzten 5 Jahren. Diese Tatsache spricht eine deutliche Sprache, die zu einem Umdenken in der Erziehung aufruft.

Gegenwart und Zukunft fordern die Fähigkeit und das Können, Lebenssituationen geistesgegenwärtig und mit Selbstvertrauen zu gestalten und die Zusammenhänge verstehend zu durchschauen. Dies ist ein zentrales Ziel der Waldorfpädagogik

**Der Gesamtzusammenhang ist das Entscheidende –  
in der Waldorfpädagogik und im heutigen Wirtschaftsleben**

Die Waldorfpädagogik, mit ihren künstlerischen, handwerklichen sowie kognitiven Fächern, die immer darauf ausgerichtet sind, einen Gesamtzusammenhang erleben zu lassen, soll auf verschiedenen Ebenen des Menschseins eine die Gesundheit fördernde Wirkung auf den Menschen ausüben.

„Es handelt sich darum, dass im Sinne des Waldorfschul-Gedankens der ganze Unterricht so veranlagt werde, dass in der möglichst kürzesten Zeit möglichst viel mit den allereinfachsten Mitteln an die Kinder herangebracht werde, so , dass dem Kinde nirgends die innere seelische, nicht einmal verstandemässige, meine ich hier, sonder die innere seelische, empfindungsgemässe Übersicht verloren geht“. (R. Steiner. 30.12.21)

Die Wirtschaft schaut bei Anstellungen erst an fünfter Stelle auf die fachliche Ausbildung eines Bewerbers, einer Bewerberin. Flexibilität, Teamfähigkeit, Sozialkompetenz, Fähigkeit Situationen schnell und umfassend zu begreifen stehen vor der fachlichen Kompetenz bei der Beurteilung, ob eine Person in Kaderposition eingestellt wird.

Die genannten vier Gesichtspunkte sind, neben der fachlichen Qualifikation die wesentlichen Ausbildungsziele der Waldorfpädagogik.

Elisabeth Anderegg  
Schulleitung Rudolf Steiner Schule St. Gallen